

Hauskreisvorbereitung im Juni 2024

Die Gleichnisse - Das Bilderbuch Gottes

Die zehn Brautjungfern

Vorbemerkung

Das Gleichnis, um das es geht, trägt in der Lutherbibel den Titel „Von den klugen und den törichten Jungfrauen“. Und darin liegt schon ein erstes Problem. Es ist nämlich gut möglich, dass Jesus sein Gleichnis gar nicht so nannte. Aber von vorne.

Text lesen

Lest den Text (Matthäus 25,1-3). Am besten zweimal in je einer anderen Übersetzung.

Gefühle beschreiben, Fragen benennen

Was empfindet ihr, wenn ihr den Text hört? Beschreibt möglichst genau eure Gefühle. Wichtig ist hier das Gespräch in der Gruppe, bitte nicht die Antworten hier aus dem Text vorlesen. Es könnten kommen: Wut, Hass, Unverständnis, Empörung, Mitgefühl?

Benennt eure Fragen. Auch hier die Gruppe zu Wort kommen lassen. Es könnten Fragen kommen wie: Seit wann ist es klug, nicht abzugeben? Was ist mit der Nächstenliebe?

Vorlesetext: Eins der wichtigsten Gleichnisse im Mittelalter

Das Gleichnis stößt in vielerlei Hinsicht ab, es kommt uns fragwürdig vor. Im Mittelalter war es interessanterweise eines der populärsten Gleichnisse. An unzähligen Kirchenportalen ist es dargestellt. Es wurde immer in der gleichen Weise verstanden: Die klugen Jungfrauen, die sich rechtzeitig mit Öl für ihre Öllampen versorgt haben, symbolisieren die christliche Seele, die sich in fünffacher Weise tugendhaft Gott zuwendet. Die törichten Jungfrauen, die zwar Öllampen haben, aber kein Öl, symbolisieren fünf Arten der fleischlichen Lust und Verdammnis.

Ich bin sicher, dass diese Bedeutung bis heute wirkt. Du musst dich nur richtig vorbereiten, dann kommst du in den Himmel zu Jesus. Bist du nicht richtig vorbereitet, dann bleibt dir die Tür zur Ewigkeit für immer verschlossen. Schlimmer noch, Jesus sagt dann: Ich kenne dich nicht.

Allein die Möglichkeit, dass es so sein könnte, machte den Menschen Angst. Und genau das bezweckte diese Auslegung. Die Menschen sollten aus lauter Angst, etwas falsch zu machen, zu frommem Leben und guten Taten angetrieben werden. Aber war das Gleichnis von Jesus wirklich so gemeint?

Worum es im Gleichnis geht

Wenn man das Gleichnis genau liest, fällt einem auf, dass die Begriffe „töricht und klug“ nur am Anfang vorkommen. Damit wird die Pointe vorweggenommen und am Ende, wo die Begriffe viel passender wären, ist nur die Rede von denen, „die bereit sind“ und von den „übrigen“. Allein diese kleine Beobachtung könnte dem Gleichnis eine völlig andere Intention geben.

Hans Weder, Prof. für Neues Testament, hat in seinem Buch „Gleichnisse Jesu“ immer versucht, jeweils eine ursprüngliche Version eines Gleichnisses herauszuarbeiten. Dieses könnte in der Fassung, die Jesus ursprünglich erzählt hat, so gelautet haben. Bittet eine/n, es vorzulesen:

Mit der Gottesherrschaft verhält es sich wie folgt:

Zehn Jungfrauen nahmen ihre Lampen und gingen aus, den Bräutigam einzuholen. Fünf von ihnen nahmen die Lampen, nicht aber Öl mit sich. Die andern fünf dagegen nahmen Öl mit in Krügen, samt ihren Lampen. Da aber der Bräutigam sich Zeit ließ, wurden alle schläfrig und schliefen ein.

Mitten in der Nacht aber erhob sich ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam! Geht aus, ihn einzuholen! Da erwachten alle jene Jungfrauen und brachten ihre Lampen in Ordnung. Die ersten Fünf aber sagten zu den zweiten: "Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen!" Diese aber antworteten: "Keineswegs! Es wird niemals reichen für uns und für euch. Geht lieber zu den Händlern und kauft für euch welches!"

Während sie nun weggingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm zur Hochzeitsfeier; und die Tür ward verschlossen. Später kamen auch die übrigen Jungfrauen und sagten: „Herr, öffne uns!“ Er aber sagte: "Ich kenne euch nicht".

Was ist der Fehler der übrigen fünf?

Versucht einmal zu beschreiben, was ihr Fehler ist.

Zusammen mit Hans Weder sehe ich es so. Der Fehler der fünf ist, dass sie dachten, sie wüssten genau, wann der Bräutigam kommt. Sie wollten ihn gerne treffen, aber sie wollten auch bestimmen wo und wann und wie. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass es irgendwie anders läuft als von Ihnen geplant, deshalb hatten sie keinen Öl-Vorrat dabei. Aber das Reich Gottes ist anders. Es ist wie ein Bräutigam, der bestimmt, wann er kommt. Er ist in diesem Gleichnis der Bestimmer. Anders ausgedrückt: Wer Gott begegnen will, muss damit rechnen, dass er selbst nicht mehr das Sagen hat. Gott hat das Sagen. Diese Begegnung mit ihm findet zu seinen Bedingungen statt.

Jesus hat gesagt, das Reich Gottes ist nahe. Damit meinte er aber keine Zeitangabe. Niemand weiß Tag noch Stunde. Das kannst du auch nicht planen. Es ist deshalb nahe, weil Gott dir nahe ist. Wann und wo er dir aber begegnet, liegt in seiner Hand.

Das ist schwer auszuhalten, und das ist das eigentlich Anstößige an dem Gleichnis. Aber ich bin sicher, genau das meint Jesus.

Vorlesetext: Soziales Experiment

An einem kalten Morgen im Januar 2007 stellte sich ein Musiker in eine U-Bahn-Station in Washington DC. Er geigte während der Rush Hour 45 Minuten lang. Sechs Stücke von J.S. Bach, Schubert u.a. Etwa 1.097 Menschen mussten in der Zeit an ihm vorbei gegangen sein – die meisten von Ihnen auf dem Weg zur Arbeit. Nach 3 Minuten realisierte ein erster Passant den Musiker. Er verlangsamte seinen Schritt, blieb kurz stehen und eilte dann wieder weiter. Eine Minute später erhielt der Musiker den ersten Dollar. Eine Frau warf das Geld im Vorbeigehen in die Kappe vor ihm. Erneut vergingen ein paar Minuten. Tatsächlich blieb ein Mann stehen und lauschte der Musik. Als er dann auf die Uhr blickte, lief er abrupt wieder los, offensichtlich spät dran.

In den 45 Minuten hielten am Ende nur 7 Leute an und genossen die Musik. 27 gaben Geld, meist im Vorbeigehen: insgesamt 32 Dollar. Als er mit dem Spielen fertig war und wieder Stille in die Metrostation einkehrte, applaudierte niemand. Doch wusste auch niemand, dass der verkleidete Straßen-Musiker in Wirklichkeit der Star Geiger Joshua Bell war – einer der talentiertesten Musiker der Welt, von dem die Fachwelt sagt „er spielt wie ein Gott“. Die Ironie dabei: Zwei Tage zuvor hatte Joshua Bell ein Konzert in Boston gegeben – mit einem Preis pro Eintrittskarte von im Mittel 100 Dollar. In der U-Bahn-Station hatte er einige der schwierigsten Stücke, die je komponiert wurden, dargeboten – auf einer Stradivari Violine im Wert von 3,5 Millionen Dollar. (Zitat von der Seite krankenhausberater.de)

Die Menschen sind an dem Geiger vorbeigegangen, weil sie nicht damit gerechnet haben, dass ihnen so jemand in der U-Bahn-Station begegnet. Jesus will mit dem Gleichnis sagen: Gott ist nahe. Rechne damit, dass er dir begegnet. Vertraue ihm deine Zeit und dein Leben an. Das ist wichtig, damit du die schönsten Momente deines Lebens nicht verpasst.

Das Gleichnis will nicht sagen, wer in den Himmel kommt und wer nicht. Jesus kennt dich, ob du vorbereitet bist oder nicht. Und die Entscheidung, wer zu ihm gehört, trifft unser Vater im Himmel, nicht wir selbst mit unserer mehr oder weniger guten Vorbereitung oder gar andere, die meinen uns darin beurteilen zu können.

Anmerkung 1: Video auf YouTube

Auf YouTube kann man die Szene von einer Überwachungskamera gefilmt sehen. Wenn ihr mögt, könnt ihr das gemeinsam anschauen: https://www.youtube.com/watch?v=hnOPu0_YWhw

Anmerkung 2: Wofür steht das Öl?

Wenn wir das Gleichnis wie oben beschrieben auslegen, dann steht das Öl in gewissem Sinne für die Bereitschaft Gott zu begegnen. Deshalb können die ersten fünf den anderen auch nichts abgeben. Sie müssten sagen: Ich könnte dir zwar von meinem Öl geben, aber das nützt dir nichts. Es gibt Dinge, die musst du selbst erleben, um sie zu verstehen. Man kann z.B. die Weite des Meeres beschreiben, aber wer es nicht selbst gesehen hat, wird es nicht verstehen. So ist es auch mit dem Glauben, wer es nicht selbst erlebt hat, wird es nicht verstehen. Glauben musst du selbst, das können nicht andere für dich.

Anmerkung 3: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein

Das Neue Testament berichtet von zwei Verbrechern, die mit Jesus gekreuzigt wurden. Im Sinne der mittelalterlichen Auslegung unseres Gleichnisses (siehe oben) hatten sie sich nicht in tugendhafter Weise Gott zugewendet, sie hätten demnach also auch kein Öl als Vorrat dabei.

Dennoch sagt Jesus dem einen: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Warum? Weil dieser erkannt hat, wer da neben ihm hingerichtet wird. Dieser Verbrecher war bereit, dem Sohn Gottes zu begegnen, selbst in diesem schlimmsten Augenblick seines Lebens.

Anmerkung 4:

Jemand erzählt von einem Chef, der sich, als neue Mitarbeiter eingestellt werden sollen, als Bettler verkleidet. Eingestellt wird am Ende der, der auch dem vermeintlichen Bettler freundlich und menschlich begegnete. Er hatte die Bereitschaft in jedem Menschen einen Menschen zu sehen.

Gespräch über Gottesbegegnungen

Die schönsten Momente sind die, wo wir Gottes Nähe spüren. Erzählt einander von solchen Momenten.

Schlussgedanke

Wer bereit ist für Gott, ist auch bereit für andere Menschen. Wer mit wachen Herzen und Augen für Gott durch diese Welt geht, wird diese Wachheit auch anderen Menschen entgegenbringen. Und was soll ich sagen: So zu leben, lohnt sich. Das Leben wird reich und schön. (Unbekannter Verfasser)

Beschließt den Abend mit einem Gebet